

# „Daß sich Wolnzach etablieren kann, davon gehe ich fest aus“

## Markt-Politiker sehen Gymnasiums-Zukunft überwiegend positiv entgegen

Wolnzach (fro). Die Entscheidung in Sachen 2. Gymnasium im Landkreis Pfaffenhofen ist gefallen und sieht nicht ganz so aus, wie sich dies die meisten Politiker und Bürger des Marktes vorgestellt haben. Dennoch blicken die Fraktionsvorsitzenden der Parteien im Wolnzacher Gemeinderat der errungenen Gymnasiums-Zukunft überwiegend positiv entgegen.

„Ich werde daher dem Schyren-Gymnasium gestatten, im kommenden Schuljahr Klassen des mathematisch-naturwissenschaftlichen Zweiges mit Schülern, die in Wolnzach beschult werden wollen, nach Wolnzachern auszulagern“. Dies die entscheidende Passage im Schreiben des Kultusministers Hans Zehetmair an den Landrat des Landkreises Pfaffenhofen, Dr. Scherg, vom vergangenen Freitag. Und weiter: „Ich werde in den nächsten Jahren die Entwicklung sorgfältig beobachten und entscheiden, ob die Errichtung eines selbstständigen Gymnasiums in Wolnzach verantwortet werden kann“. Für die Marktgemeinde heißt dies im Konkreten: Bereits zum Schulstart Anfang September dieses Jahres müssen passende Räume vorhanden, muß ein Konzept für die nächsten Jahre entwickelt sein, was z.B. benötigte Spezial-Schulräume (Physik, Chemie etc.) betrifft. Bürgermeister Josef Schäch legte hierfür schon wenige Stunden nach der Entscheidung einen ersten Vorschlag vor, der das Haus des Marktes als Standort des neuen „kleinen Gymnasiums“ sieht. Erste konkrete Punkte wurden jedoch erst in einem „Gipfeltreffen“ am Mittwoch besprochen, zu dem

Landrat Dr. Scherg und der Direktor des Schyren-Gymnasiums Pfaffenhofen, Josef Irlinger, in Wolnzach Station machten (Berichterstattung hierzu in der morgigen Ausgabe des WOLNZACHER ANZEIGERS).

Die Fraktionssprecher der Parteien im Marktgemeinderat betrachten in einer ersten Stellungnahme gegenüber der Heimatzeitung den Entschluß des Bayerischen Kultusministeriums hingegen mit geteilter Meinung, wobei jedoch der positive Blick in die Zukunft überwiegt. „Mehr war nicht drin.“ - Kurz und bündig so die Aussage des Wolnzacher CSU-Kreisvorsitzenden Max Neumayr, doch ist er froh darüber, „daß nun endlich ein Machtwort gesprochen ist und Ruhe in die Diskussion einkehrt“. Sicherlich werfe der Einstieg Probleme auf, doch sei er zuversichtlich, was die Zukunft betreffe. Immerhin beinhalte der Brief eine klare Zusage dem Standort Wolnzach gegenüber, der der Markt nun gerecht werden müsse. Ein Dank richtete der Kreisvorsitzende an Rudi Engelhard, ohne den „gar nichts gegangen wäre“ und der „immer am Ball war“.

Ähnlich äußert sich auch der CSU-Ortsvorsitzende Erich Niedermeler, wobei er überzeugt ist, „daß die Gemeinde den Part, den sie zugesprochen bekommen hat, auch übernehmen wird“. er gehe davon aus, daß sich Wolnzach etablieren werde, da das Beispiel Mainburg zeige, daß kleinere Gymnasien für Eltern wie Schüler besser durchschaubar seien. Im Zuge des „guten Rufs dieses Beginns in kleiner Einheit“ werde Wolnzach die aufgeworfenen Probleme meistern.

Weniger optimistisch zeigte sich hingegen SPD-Fraktionssprecher Manfred Vogger, wobei dieser jedoch betonte, daß es sich dabei um seine ganz persönliche Meinung und nicht um die seiner Fraktion handle, mit der er bisher noch keinen Kontakt hatte: „Ich fürchte, daß das ein Begräbnis 1. Klasse wird“. Die jetzt beschlossene Lösung sei nicht das, was Wolnzach eigentlich wollte. Er befürchte, daß die verantwortlichen Politiker „nicht gleich Nein sagen wollten“ und deshalb der Marktgemeinde erst einmal ein „Zuckerl“ gegeben hätten. Das Böse Ende werde dann später folgen.

Ebenfalls Skepsis meldete auch FWG-Fraktionssprecher Alois Siegmund an, da er in dem Brief nicht erkennen könne, wie der Beginn in Wolnzach aussehen solle. Sollte es lediglich zu einer Auslagerung einzelner Klassen kommen, sehe auch er in der Entscheidung einen „Dolchstoß“, da dann kein Schüler freiwillig in die Marktgemeinde wechseln, sein altes Umfeld verlassen würde. Würde hingegen mit den 5. Klassen begonnen, der Versuch der Dreigleisigkeit gewagt und somit von unten an ein neue Schule aufgebaut werden, sehe er darin eine Chance für Wolnzach, „die wir gerne aufnehmen werden“. Grundsätzliche Kritik richtet Siegmund auch daran, daß die Entscheidungsfreiheit der Landkreise anscheinend nur auf dem Papier bestehe. Der Landkreis habe sich Mühe gegeben und lange Zeit nachgedacht, um zu einer Entscheidung zu kommen. Das Kultusministerium lasse hingegen nur Zahlen spielen und sei somit oftmals „fern aller Realität“.

